Es war einmal...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Ach, wenn mich die Bienen so liebten wie ich sie liebe ...!»

Es war einmal ...

Es war einmal – ein Abteilungsleiter. Seine Stellung verdankte er eher der richtigen Parteikarte als hervorstechenden Leistungen. Weil er aber tüchtige Beamte unter sich hatte, ging alles wie am Schnürchen.

Nun wurden drei Beamte pensioniert, darunter sein Stellvertreter Bitterli. Der Chef organisierte ein kleines Abschiedsfest mit Blumen, Jodelchörli und Tranksame. Die Abteilung versammelte sich erwartungsfroh. Nur Bitterli fehlte.

Der Abteilungsleiter wurde nervös und fragte seine Sekretärin, ob sie vielleicht gar vergessen habe, Bitterli einzuladen.

«Ich war der Meinung, das sei doch eher Ihre Aufgabe! Weil Sie mir ja auch keinen Auftrag gegeben haben.» – Der Chef wurde unsicher.

«Gewiss, ja, Sie haben recht. Es wäre schon richtig gewesen. Kann man ihn denn an diesem Samstagmorgen irgendwo erreichen?» fragte er in die Runde.

«Er ist fischen gegangen», sagte einer von Bitterlis Mitarbeitern.

Ob er denn nichts gewusst habe, wollte der Chef wissen.

«Gewusst hat er's schon. Aber wer geht schon hin, wenn er nicht eingeladen worden ist? Besonders wenn er weiss, dass die zwei andern eine Einladung erhalten haben. Ausserdem ...»

«Ausserdem?» fragte der Chef misstrauisch.

«Nun, jetzt kann ich's ja sagen. Bitterli meinte, es nähme ihn wunder, ob der Herr Abteilungsleiter einmal an etwas denke, ohne dass man ihn daran erinnern müsse.»

Jedermann/Jedefrau grinste im verstohlenen. Der Chef biss sich auf die Lippen. Dann strich er einige Zeilen in seinem Redemanuskript. Die für Bitterli bestimmten Blumen erhielt der Leiter des Jodelchörlis. Zum Schluss sang man gemeinsam, etwas scherbelig, das Lied «Unser Leben gleicht der Reise ...»

Adolf Heizmann

Kaufmann und Kauffrau

Die Gleichstellung von Mann und Frau auch in der Sprache, die bisher von der Stellung des Mannes geprägt war, wird von den Feministinnen energisch vorangetrieben. Dabei ergeben sich freilich ernsthafte, auch komische Schwierigkeiten. In Deutschland ist neben dem Kaufmann bereits die Kauffrau aufgetaucht, die Frau nämlich, die denselben Beruf ausübt wie der Kaufmann. Dagegen ist wohl nicht viel einzuwenden, auch wenn dieses neue Wort uns natürlich zuerst fremd vorkommt.

Nun taucht aber die Frage auf, was in der logischen Folge mit dem Adjektiv «kaufmännisch» geschehen soll; denken wir an den kaufmännischen Verein. Werden sich die Kauffrauen in einen kauffrauischen Verein oder in einen Kauffrauenverein separieren, damit ihre sichtbare Gleichstellung nicht in einem kaufmännischen Verein untergeht? Und wie steht es mit der kaufmännischen Berufsschule? Wird die Koedukation unter männlichem Signet aufgegeben und neben der kaufmännischen eine kauffrauische Berufsschule errichtet? Oder entschliesst man sich zu einer die Geschlechter neutral vereinigenden Kaufleuteschule?

Man sieht, die durchgehende Gleichstellung der Geschlechter wirft Fragen auf, an die man bei der Abstimmung über den Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung kaum gedacht hat. Neben dem Staatsmann wird sich – angesichts von Maggie Thatcher und Indira Gandhi – wohl auch die Staatsfrau aufdrängen, die eine staatsfrauliche oder staatsfrauische Rede hält, und neben dem Ordinarius, dem Inhaber eines ordentlichen Lehrstuhls, die Ordinaria usw. *EN*

Befehl

Beim Himmelstor stehen zwei Besammlungstafeln. Auf der einen steht:

«Für Männer, die sich ein Leben lang von ihrer Frau bevormunden liessen!» Dahinter stehen etwa 300 Männer.

Auf der zweiten Tafel steht: «Für Männer, die sich von ihrer Frau nie herumkommandieren liessen!» Dahinter steht nur ein einziger Mann.

«Was machst denn du da?» fragt ihn Petrus.

«Meine Frau hat gesagt, ich müsse mich hierher stellen ...!»